

# Begabtenförderung im Gymnasium

Kurt A. Heller (Hrsg.)

**Begabtenförderung im Gymnasium**  
Ergebnisse einer  
zehnjährigen Längsschnittstudie

Leske + Budrich, Opladen 2002

Prof. em. Dr. Kurt A. Heller lehrte an den Universitäten Heidelberg, Bonn, Köln und (ab 1982) München. Er ist (Co-)Autor bzw. (Co-)Herausgeber von rd. 400 Publikationen, u.a. des 1993 in 1. Auflage bei Pergamon (Oxford) und 2000 in 2. Auflage bei Elsevier (Amsterdam) erschienenen *International Handbook of Giftedness and Talent* (awarded 'Outstanding Academic Title' by Choice 2001) und des Buches *Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter*, das 1992 in 1. und 2001 in 2. Auflage bei Hogrefe (Göttingen) erschienen ist. Er hat zahlreiche Forschungsprojekte im nationalen und internationalen Kontext durchgeführt, so auch das baden-württembergische „Gymnasium mit achtjährigem Bildungsgang“ 1992-2001 wissenschaftlich begleitet, wozu in diesem Buch die Ergebnisse berichtet werden.

Die wissenschaftliche Begleitforschung zum G8-Modell erfolgte im Auftrag und mit finanzieller Förderung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Stuttgart.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für die Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 978-3-8100-3667-4

ISBN 978-3-322-92212-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-92212-0

© 2002 Leske + Budrich, Opladen

**Softcover reprint of the hardcover 1st edition 2002**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort

Begabungsforschung und Begabtenförderung haben Tradition im Land Baden-Württemberg, das in diesem Jahr sein Semisäkulum feiert. So wurden bereits in den 60er Jahren auf Anregung und im Auftrag des baden-württembergischen Kultusministeriums umfangreiche soziodemographische und begabungspsychologische Felduntersuchungen durchgeführt. Von diesen gingen wichtige Impulse für die Bildungsplanung des Landes aus, was sich u.a. in neuen gymnasialen Standorten – vorwiegend in „Regionen geringer Bildungsdichte“ – niederschlug. Hauptziel war damals die Aktivierung schulischer Bildungs- oder Begabungsreserven. Die prognostische Validität der in den 60er Jahren sozialwissenschaftlich ermittelten Begabungs- oder Schuleignungsreserven wurde in umfangreichen Längsschnittstudien in den 70er Jahren überprüft, deren Methode und Ergebnisse weit über Baden-Württemberg hinaus innovativ wirkten (vgl. S. 46ff. in diesem Buch).

Während diese Untersuchungen mehr oder weniger das gesamte Begabungsspektrum der Nachkriegsjugend im Blick hatten, fokussierten die in den 80er Jahren von Stuttgart initiierten Bildungsstudien vor allem auf die weit überdurchschnittlich oder gut bzw. hoch begabten Schüler\*, vorab im Sekundarschulbereich. Auch hier war Baden-Württemberg bundesweit führend, indem es – fast zeitgleich zum Hochbegabungs-Weltkongreß 1985 in Hamburg – im Schuljahr 1984/85 die ersten Arbeitsgemeinschaften zur Förderung besonders befähigter Sekundarstufenschüler landesweit einführt und diese wiederum von 1985 bis 1990 wissenschaftlich evaluieren ließ; vgl. Hany & Heller (1992) auf Seite 32 unten.

Im Anschluß daran wurden wir mit der wissenschaftlichen Begleitforschung des Schulmodellversuchs „Gymnasium mit besonderen Anforderungen“ bzw. (so die spätere Formulierung) „Gymnasium mit achtjährigem Bildungsgang“ (G8) beauftragt, deren Ertrag über eine insgesamt zehnjährige Untersuchungsperiode (1992-2001) in diesem Buch einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt wird. Zuvor waren in jährlichen (insgesamt neun) Zwischenberichten Methoden und Ergebnisse zum jeweiligen Forschungsstand ausführlich dokumentiert worden; vgl. Heller et al. (1993-2000) im Literaturverzeichnis auf S. 133f. in diesem Buch.

Das G8-Modell war praktisch eine Konsequenz der Evaluationsbefunde zu den Begabtenförder-AGs Ende der 80er Jahre. In diesen hatte sich nämlich im Laufe eines fünfjährigen Evaluationszeitraums der Befund erhärtet, daß für die 10-20% Begabtesten unter den Gymnasiasten, die am Enrichmentprogramm der Begabtenförder-AGs teilnahmen, auch diese (durchaus sehr anspruchsvolle) Förderungsform nur suboptimale – weil noch nicht hinreichend stimulierende bzw. fordernde – Lernum-

---

\* Soweit semantische Eindeutigkeit es gestattet, wird aus Gründen der Lesbarkeit für beide Geschlechter nur die männliche Personenform verwendet.

welten bietet. Für die genannte Zielgruppe war das G8-Modell deshalb eine willkommene Gelegenheit, in einem kombinierten Enrichment/Akzelerations-Ansatz gymnasiale Hochbegabungen besser zu fördern. Ein besonderer Vorteil dieser G8-Züge am regulären neunjährigen Gymnasium (G9) bestand in zweifacher Hinsicht: Zum einen konnte mit den G8-Zügen besonders befähigten Gymnasiasten eine anspruchsvollere, das Individuum herausfordernde und stimulierende Lernumwelt geboten werden. Zum anderen war die Durchlässigkeit für spätere Aufrücker oder Quereinsteiger vom G9 ins G8 vs. ein Wechsel vom G8 ins G9 ohne Repetition der betr. Klassenstufe innerhalb desselben Schulgebäudes möglich. Schließlich begegneten sich die G8- und G9-Schüler regelmäßig außerhalb des Unterrichts (im Pausenhof und bei gemeinsamen Schulfesten, Sportveranstaltungen usw.) sowie später in der gemeinsamen – nicht nach G8/G9-differenzierten – Kollegstufe im Unterricht. Daß zwischen G8- und G9-Schülern keine nennenswerten sozialen Probleme oder Konflikte in den Evaluationsbefunden zutage traten, dürfte nicht unwesentlich diesen schulischen Kontaktmöglichkeiten und unmittelbaren täglichen Erfahrungen zuzuschreiben sein.

Das Land Baden-Württemberg übernahm in den 80er und 90er Jahren in der Hochbegabtenförderung somit eine doppelte Vorreiterrolle: erstens (im bundesrepublikanischen Ländervergleich frühzeitige) Initiativen zur Erprobung neuer Begabtenförderprogramme und zweitens konsequente Programmevaluationen durch unabhängige wissenschaftliche Institutionen. Beides ist auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts keineswegs selbstverständlich und verdient hier anerkennenden Respekt.

Bereits während der Untersuchungsplanung wurde das Evaluationsvorhaben mit den Lehrkräften der vier G8-Pilotschulen in Stuttgart, Meersburg, Kirchzarten und Rastatt sowie den interessierten Eltern der Zielklientel vor Ort ausführlich diskutiert. Dabei wurden die wichtigsten Ziele und Methoden (Untersuchungsvariablen, Meßinstrumente, Auswertungsdesign usw.) anhand der auf S. 49f. wiedergegebenen Evaluationsmodelle vorgestellt. Begrüßt wurde von allen Beteiligten die Intention, die Entwicklung der Schüler im G8 nicht nur unter kognitiven Kompetenz- und Schulleistungsaspekten zu beobachten, sondern möglichst umfassend auch nichtkognitive (motivationale und emotionale) soziale Bedingungen der Persönlichkeitsentwicklung im Schulalter in die Analyse einzubeziehen; ausführlicher vgl. das (Hoch-)Begabungsmodell auf S. 54 und das Schulleistungsbedingungsmodell auf S. 55 in diesem Buch.

Einigkeit bestand schließlich darin, neben der summativen Evaluation (Kontrolle der Fördereffekte des G8 im Vergleich zum G9) Aspekte der formativen Evaluation zur fortlaufenden Optimierung des G8-Modells nicht zu vernachlässigen. Diesem Zweck dienten letztlich auch die später einbezogenen Kontrollgruppen des neunjährigen Regelgymnasiums, von denen wichtige Aufschlüsse über die Begabtenförderung im Kontext des G8 vs. G9 zu erwarten waren. Allen an diesen Diskussionsabenden Beteiligten, zu denen jeweils neben den G8-Lehrkräften auch viele Eltern, die Direktoren der G8-Schulstandorte sowie Vertreter des baden-württembergischen

Kultusministeriums und der vier Oberschulämter kamen, schulde ich anerkennenden Dank für die kritische Begleitung und vertrauensvolle Zusammenarbeit über viele Jahre. Ohne ihre konstruktiven Diskussionsbeiträge und einzelne Verbesserungsvorschläge, insbesondere zu den Erfassungsdimensionen und zur Methodik der Fragebogeninstrumente, sowie wertvolle Interpretationshinweise bei den jährlichen (anonymisierten) Ergebnismeldungen wäre eine Längsschnittstudie dieses Ausmaßes kaum zu verwirklichen gewesen.

An der Realisierung der zehnjährigen Evaluationsstudie zum G8-Modellversuch in Baden-Württemberg waren also viele Personen und Instanzen beteiligt. Zunächst gilt mein Dank allen teilnehmenden Schülern, ihren Eltern und Lehrkräften, von denen hier namentlich nur die Damen und Herren Direktoren und G8-Betreuungslehrkräfte der Untersuchungsschulen stellvertretend genannt werden können: OStD'in Beltermann, StD Homburg / StD Walz (Tulla-Gymnasium Rastatt); OStD Schmidt / OStD Kasper, StD Großblotekamp / StD Fiederlein (Marie-Curie-Gymnasium Kirchzarten); OStD Mellert, StD Endres (Droste-Hülshoff-Gymnasium Meersburg); OStD Schmid, StD'in Dr. Fischer sowie StR Dipl.-Psych. Hoffmeister, der uns – ebenso wie StD Fiederlein oben – bei den jährlichen Testerhebungen unterstützte (Karls-Gymnasium Stuttgart); OStD Kömpf (Helmholtz-Gymnasium Heidelberg); OStD Österle (Wilhelmi-Gymnasium Sinsheim). In den Dank eingeschlossen seien auch die zuständigen Oberschulämter.

Weiterhin habe ich zahlreichen – im Laufe des zehnjährigen Untersuchungszeitraums jeweils kürzer oder länger beschäftigten – Stud. und Wiss. Hilfskräften für ihr unermüdliches Engagement bei der Datenerhebung, Dateneingabe und Datenauswertung zu danken. Leider können diese hier nicht namentlich alle aufgeführt werden. Mein besonderer Dank gilt den (zumeist) über längere Zeiträume „konstanten“ Wissenschaftlichen Mitarbeitern, die auch als Autoren an dieser Buchpublikation mitwirkten (vgl. Verzeichnis auf S. 255). Die Qualität dieser Evaluationsstudie ist wesentlich ihrer Fachkompetenz und ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken. In der Anfangsphase der G8-Evaluation waren noch die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dipl.-Psych. Brox und Dipl.-Psych. Bundscherer maßgeblich beteiligt, die aus familiären Gründen dann aus dem Projekt ausschieden (vgl. Kapitel 3 in diesem Buch). Auch Ihnen habe ich vielfach zu danken. Dankbar seien ferner methodologische Verbesserungsvorschläge aus dem Kollegenkreis, etwa im Rahmen unseres Doktoranden- und Habilitandenkolloquiums an der LMU oder bei Präsentationen der G8-Evaluationsstudie auf nationalen und internationalen Fachkongressen, vermerkt.

Schließlich möchte ich Frau Schul-Psych. Alexandra Übele für die kompetente Gestaltung der Druckvorlagen, den ehemaligen Lehrstuhlsekretärinnen Frau Christine Pöhn, Frau Heidi Röder und Frau Edeltraud Schauer sowie der LMU-Verwaltung für die finanzielle und administrative Projektabwicklung herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt dem baden-württembergischen Ministerium für Kultus, Jugend und Sport für die jahrelange Förderung und kooperative Begleitung der Evaluations-

studie sowie last but not least dem Leske + Budrich Verlag für die Publikation und Verbreitung dieses Buches.

So bleibt am Ende die Hoffnung aller Beteiligten, daß die hier berichteten Ergebnisse zur Förderung besonders befähigter Gymnasialschüler ein breites Interesse finden. Wenn darüber hinaus möglichst viele der von den Buchautoren angeregten Fördermaßnahmen und Empfehlungen bildungspolitisch umgesetzt sowie innerhalb und außerhalb des schulischen Kontextes auch pädagogisch verwertet werden, sähen sich die Autoren dieses Buches in ihrer Intention bestärkt.

München, im April 2002

*Kurt A. Heller*

# Inhalt

Vorwort .....	5
Inhaltsverzeichnis .....	9
Kapitel 1	
Zum Bildungsauftrag des Gymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der Begabtenförderung	
<i>Kurt A. Heller</i> .....	11
Kapitel 2	
Untersuchungsauftrag für die wissenschaftliche Begleitforschung	
<i>Kurt A. Heller</i> .....	37
Kapitel 3	
Theoretische und methodische Grundlagen der Evaluationsstudie	
<i>Kurt A. Heller, Ralph Reimann &amp; Heiner Rindermann</i> .....	53
Kapitel 4	
Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung im achtjährigen Gymnasium	
<i>Ralph Reimann</i> .....	81
Kapitel 5	
Schulische und familiäre Lernumwelten von Gymnasiasten am acht- versus neunjährigen Gymnasium	
<i>Heinz Neber &amp; Ralph Reimann</i> .....	137
Kapitel 6	
Differenzielle Fördereffekte des achtjährigen Gymnasiums	
<i>Ralph Reimann</i> .....	167

---

<b>Kapitel 7</b>	
Modelle und Ergebnisse der Potentialschätzung für das achtjährige Gymnasium	
<i>Heiner Rindermann</i> .....	179
<b>Kapitel 8</b>	
Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	
<i>Kurt A. Heller, Heinz Neber, Ralph Reimann &amp; Heiner Rindermann</i> .....	217
<b>Kapitel 9</b>	
Bildungsempfehlungen für die Förderung besonders befähigter Gymnasialschüler	
<i>Kurt A. Heller</i> .....	235
Verzeichnis der Autoren .....	255
Glossar .....	256
<b>Anhang</b> .....	259
Schülerfragebogen .....	260
Elternfragebogen .....	266
Lehrerfragebogen .....	273